

Kurze Nachricht
von dem Tode des Herzogs
Maximilian Julius Leopold von Braunschweig
und der disijährigen Ueberschwemmung des Oderstroms
zu Frankfurt an der Oder.

Der außerordentlich lange und anhaltende Winter sowohl, als die große Menge Schnee, welcher in dieser Zeit gefallen war, ließen schon bey dem ersten Eisgange eine starke Zuflrömung des Wassers vermuthen, und diese erfolgte auch: denn schon den 17ten April, da die Oder von dem letzten Eise befreyet wurde, strömten die Fluthen so stark zu, daß bereits am 24sten desselben Monaths, eine halbe Meile unterhalb der Stadt, ein Durchbruch verursacht wurde. Aber der 27ste war ein Tag des Schreckens! — Schon des Morgens früh um 6 Uhr, stand das Wasser bereits so hoch, als in dem durch Ueberschwemmungen so fürchterlichen Jahre 1736; nemlich 18 Fuß über das gewöhnliche Maas. Um 8 Uhr waren schon verschiedene Dämme überschwemmt, besonders drängte sich das Wasser gegen die eine Vorstadt jenseit der Oder. Alle Gegenarbeiten wurden in einem Augenblicke wieder vernichtet, und jedermann mußte auf seine Rettung bedacht seyn. Ein Eisbock von der starken Oderbrücke wurde in die Höhe gehoben und weggeführt, und um 10 Uhr stürzte auch ein Theil der Brücke selbst ein, wodurch die Communication mit der Vorstadt gänzlich unterbrochen wurde. Die ganze Vorstadt stand nun unter Wasser, und der Strom zertrümmerte die ihm im Wege stehende Häuser. Man hatte zwar zur Zeit, da die Brücke noch stand, kleine Kähne herüber geschafft und über den Damm gehoben; aber die Anzahl der Menschen war zu groß, die gerettet werden sollten, so daß viele, die in entfernten Häusern wohnten, sich bis auf den Abend in der allergefährlichsten Lage befanden. Der Durchlauchtigste Herzog Leopold schickte noch zu der Zeit, da die Brücke noch fest stand, mit eignen Pferden einen kleinen Kahn auf einen Wagen zur Rettung der Nothleidenden ab; aber weder Pferde noch Wagen konnten wieder zurück, sondern mußten nach dem, eine halbe Meile von hier liegenden Dorfe, welches wegen der daselbst vorgefallenen Schlacht bekannt ist, in größter Eile in Sicherheit gebracht werden. Drey Personen in einem kleinen Kahne, wagten sich in den Strom, und fuhren durch den eingestürzten Theil der Brücke; sie kamen auch zeitig genug aus dem Strome, daß sie das jenseitige Ufer gewinnen konnten.



SD 291551

Der

3822

H-3822

W-

Kloss = 1361

H. 448708

V. 542,4442

Kurze Nachricht
von dem Tode des Herzogs
Maximilian Julius Leopold von Braunschweig
und der disjährligen Ueberschwemmung des Oderstroms
zu Frankfurt an der Oder.

Der außerordentlich lange und anhaltende Winter sowohl, als die große Menge Schnee, welcher in dieser Zeit gefallen war, ließen schon bey dem ersten Eisgange eine starke Zufluthung des Wassers vermuthen, und diese erfolgte auch: denn schon den 17ten April, da die Oder von dem letzten Eise befreyet wurde, strömten die Fluthen so stark zu, daß bereits am 24sten desselben Monaths, eine halbe Meile unterhalb der Stadt, ein Durchbruch verursacht wurde. Aber der 27ste war ein Tag des Schreckens! — Schon des Morgens früh um 6 Uhr, stand das Wasser bereits so hoch, als in dem durch Ueberschwemmungen so fürchterlichen Jahre 1736; nemlich 18 Fuß über das gewöhnliche Maaß. Um 8 Uhr waren schon verschiedene Dämme überschwemmt, besonders drängte sich das Wasser gegen die eine Vorstadt jenseit der Oder. Alle Gegenarbeiten wurden in einem Augenblicke wieder vernichtet, und jedermann mußte auf seine Rettung bedacht seyn. Ein Eisbock von der starken Oderbrücke wurde in die Höhe gehoben und weggeführt, und um 10 Uhr stürzte auch ein Theil der Brücke selbst ein, wodurch die Communication mit der Vorstadt gänzlich unterbrochen wurde. Die ganze Vorstadt stand nun unter Wasser, und der Strom zertrümmerte die ihm im Wege stehende Häuser. Man hatte zwar zur Zeit, da die Brücke noch stand, kleine Rähne herüber geschafft und über den Damm gehoben; aber die Anzahl der Menschen war zu groß, die gerettet werden solten, so daß viele, die in entfernten Häusern wohneren, sich bis auf den Abend in der allergefährlichsten Lage befanden. Der Durchlauchtigste Herzog Leopold schickte noch zu der Zeit, da die Brücke noch fest stand, mit eignen Pferden einen kleinen Rahn auf einen Wagen zur Rettung der Nothleidenden ab; aber weder Pferde noch Wagen konnten wieder zurück, sondern mußten nach dem, eine halbe Meile von hier liegenden Dorfe, welches wegen der daselbst vorgefallenen Schlacht bekannt ist, in größter Eile in Sicherheit gebracht werden. Drey Personen in einem kleinen Rähne, wagten sich in den Strom, und fuhren durch den eingestürzten Theil der Brücke; sie kamen auch zeitig genug aus dem Strome, daß sie das jenseitige Ufer gewinnen konnten.



Der
S.D 294551

Der Herzog Leopold von Braunschweig, dessen Menschenliebe bey der Noth einzelner Personen, aus unendlich vielen Vorfällen schon bekannt ist, konnte bey dem allgemeinen Elende nicht müßig bleiben. Er hatte sein Regiment versammelt, um solches die gewöhnliche Waffenübung machen zu lassen; Er befahl aber daß solches auseinander gehen, und jeder, zur Hülfe und Errettung seiner Mitmenschen, das seinige beytragen möchte. Er selbst begab Sich in eine andere Vorstadt, um von da aus Fischerkähne nach dem Dammbruche zu verschaffen. Schon von hier aus wolte der edle Fürst mit zwey verschiedenen Kähnen überfahren; aber durch das dringende Bitten zweyer Senatoren des Magistrats, wurde Er noch davon zurück gehalten. Zwey Soldaten seines unterhabenden Regiments, die sein Vorhaben merkten, warfen sich vor Ihm auf die Knie nieder, umfaßten die Seinigen, und baten unter Vergießung vieler Thränen von Seinem Vorsatz abzustehen. So allgemein geliebt wurde dieser gute Fürst! Den Herzog rührete die allgemeine Theilnehmung. Er verließ den Ort, begab Sich nach Seiner Wohnung in der Stadt, wo Ihm denn das Unglück vieler Tausende, denen Er so gerne allen helfen und alle glücklich machen wolte, ganz beschäftigte. Es bedurfte daher auch nur einer kleinen Veranlassung, um Ihn ganz wieder zu dem allgemeinen Schauplatz des Elendes und der Noth hinzuziehen. Diese Gelegenheit fand sich nur zu bald. Um 12 Uhr des Mittags wolte ein Fischer, welcher seinen Kahn auf dem überschwemmten Packhofe stehen hatte, nach dem Damme überfahren. Er brauchte darzu zwey Knechte, von denen der eine Soldat war. Dieser mußte zu dieser Ueberfahrt die Erlaubniß des Herzogs haben; er gieng um sich solche zu erbitten; und sie ward ihm gewährt. Hierdurch wurde das thätige Mitleiden des Herzogs von neuen rege gemacht. Er gedachte, mit überzufahren und Selbst nachzusehen, ob in den Häusern, welche immer häufiger einstürzten, sich nicht noch unglückliche Personen befänden, welche einer schleunigen Rettung bedürften. Er begleitete den Fischerknecht nach dem Fischerthore, wo der Kahn angebunden war: denn das Wasser stand zum Thore herein in die Stadt. Er stieg sogleich, ohne ein Wort zu reden, in den Kahn, und indem Er Sein spanisches Rohr gegen das Steinpflaster stämmerte, setzte Er den Kahn in Bewegung. Der Eigenthümer desselben welcher sich in einem benachbarten Hause befand, kam, wie er hörte daß der Herzog gegenwärtig sey, herbey und frug: wo der Herzog gedächte hinzufahren? da er erfuhr daß Derselbe nach dem Damm hinüber wolte: so stellte er Ihm die Gefahr vor, und verweigerte die Ueberfarth. Allein der Herzog erklärte, daß auf diesen Fall der Schiffer zurück bleiben könnte, Er aber mit den beiden Knechten allein überfahren würde. Während dieser Unterredung, wurde der Kahn wieder an das Land gestoßen. Der Schiffer stieg mit ein,

ein, und der Herzog beschrieb ihm ganz genau die Fahrt, welche er nehmen sollte, nemlich eben dieselbe, welche der vorge dachte Kahn mit drey Personen, unternommen und glücklich vollendet hatte. Dieses ist zugleich ein Beweis von Seiner klugen Ueberlegung und Gegenwart des Geistes, die Er mit einer gefahr vollen Unternehmung verband. Die Abfarth gieng hierauf vor sich. An einen Eisbock vor der Brücke, stieß der Kahn zuerst an; er kam aber doch glücklich durch die Brücke; worüber der Herzog so zufrieden war, daß er gegen einen Major, der auf der Brücke stand und Ihn warnete, den Hut zog. Der Schiffer mußte nicht, gleich dem ersten, das Umlenken des Kahns so gut verstehen. Er arbeitete zwar, aus dem Strome und an das jenseitige Ufer zu kommen, aber er konnte seinen Zweck nicht erreichen. Der Strom zog den Kahn vielmehr immer weiter hinab, und endlich gar in den Dammbruch. Der hintere Theil des Kahns stieß an einen im Wasser verborgenen Baum; er schlopfte Wasser, und der Steuermann fiel hinter sich in den Stroh. Der Herzog taumelte, — sprang nach der Mitte des Kahnes, — ergriff den einen Schiffs knecht bey dem Arme, aber in diesem Augenblicke stieß auch das vordere Ende des Kahns an einen andern verborgenen Baum, und schlug endlich um. — — Der Herzog stürzte in den Abgrund und es kam nur die eine Schulter wieder von Ihm hervor, der Kopf aber blieb immer unterm Wasser. Vergeblich wurden Stangen und Stricke zur Hülfe ausgestreckt, und hinein geworfen: denn die erschreckliche Fluth ließ weder Menschen noch Sachen hin, und vom Ufer war der Körper nicht mehr zu erreichen. Des Herzogs Begleiter kamen aus dem Grunde in die Höhe, hielten sich an Bäume und wurden gerettet. Den Körper des Herzogs sahe man noch etwa 30 bis 40 Schritte fortschwimmen, da er sich denn aus dem Gesichte verlor. — — Die Umschlagung des Kahns und die Verschwindung des Körpers geschah alles in Zeit von etwa 2 Minuten. —

Man sahe in der Entfernung, die mit Ihm zugleich verunglückten drey Schiffer aus dem Wasser ziehen, und jeder glaubte, weil er es eifrigst wünschte, daß einer davon der Herzog Selbst seyn möchte. Wie sich das Gerücht in der Stadt verbreitete: Der Herzog sey gerettet, so brachten 20 bis 30 Personen, sowohl Bürger als Soldaten, aus der Wohnung des Herzogs einen Wagen mit Betten in vollen Lauf, durch die Stadt nach dem Orte, wo man vermuthete daß Er würde herüber gebracht werden. Aber nach Verlauf von einer halben Stunde, war man von dem unersetzlichen Verlust völlig versichert. Alle Bemühungen den Körper wiederzufinden, waren vergeblich, und man mußte vermuthen, daß Er unter den Trümmern der eingestürzten Häuser, oder wohl gar tief im Sande sich befinden möchte. Erst den 2ten May, da das Wasser schon ziemlich gefallen war, und einige Schiffer durch

den

den Garten des Felswebers von der Leibkompagnie führen, welches ohngefehr 200 Schritt von dem Orte entfernt ist, wo der Kahn umgeschlagen war, erblickten diese eine mit einem Handschu bekleidete Hand auf dem Wasser schwimmen. Sie ergriffen solche und fanden den Leichnam des Herzogs. Er wurde sogleich nach seiner Wohnung getragen und die Einbalsamirung durch den Professor Mayer und den Regimentsdoctör Schumacher, verrichtet. Diese fanden bey der Oefnung nicht das geringste Wasser in dem Magen, und urtheilten daher aus diesen und verschiedenen andern Gründen, daß der hochselige Herzog, welcher durch Seine menschenfreundliche Bemühungen, Sich vorherho äusserst erhitzt und in Schweiß gesetzt hatte, gleich bey dem Einsturz in das Wasser, vom Schläge gerühret, und in dem Augenblicke todt gewesen sey, weshalb auch der Körper nicht mehr aus dem Wasser in die Höhe kommen können.

Der Körper war im Wasser nicht im geringsten verunstaltet worden, sondern hatte sich in dem kalten Sande so gut erhalten, daß er noch eben das gute Ansehen und jene menschenfreundliche Miene zeigte, wodurch der Herzog Sich die Herzen aller die ihn nur sahen sogleich zu eigen zu machen wußte. Nur allein der obere Theil der Nase war etwas beschädiget und von der äußern Haut entblößet. Der einbalsamirte Körper wurde hierauf en Parade gestellt. Er lag im Sarge in völliher militärischer Kleidung; der Kopf mit dem Huthe bedeckt; auf dem Deckel des Sarges lagen die Schärpe, der Ringtragen, der entblößte Degen, und das Johanniterkreuz. Im Hause befand sich ein Officier mit 30 Mann, als eine Ehrenwache, und jedermann hatte die Erlaubniß einzutreten, den geliebten Fürsten noch einmahl zu sehen, und Thränen, als das letzte Opfer des Danks und der Verehrung ihm darzubringen.

Sowohl von Seiten der Stadt, als des Regiments wurde an des regierenden Herrn Herzogs von Braunschweig Durchlauchten eine Estafette abgefertiget, und in einem Schreiben die allgemeine Bitte aller Einwohner der Stadt vorgetragen, zu erlauben: daß die theuren Ueberreste dieses Fürsten in ihren Mauern möchten beerdiget werden. Dieselben hatten auch die Gnade, dieses Gesuch zu bewilligen. Aber einige Tage später meldeten Sie der Stadt: daß die Zärtlichkeit Dero Frau Mutter nicht erlauben wolte, den Gebeinen Ihres lieben Sohnes eine so entfernte Ruhestätte zu geben, sondern daß Ihr Verlangen wäre, solche in den Familienbegräbniß zu Braunschweig, wo auch dereinst Ihr eigener Ruheplatz seyn sollte, aufzubewahren. Diesem Verlangen mußte nun ein Genüge geleistet werden, und der Körper des hochseligen Herzogs wurde den 14ten May des Abends um 9 Uhr, von unzähligen Thränen der Einwohner begleitet, in aller Stille dahin, abgeführt.





